

die Schulter. »Ja, da bin ich mir ganz sicher.«

Ein Ratschen durchfuhr die Stille. Und Carly fing erneut an zu wimmern, als sie das Geräusch erkannte. Es war ein Reißverschluss. Er zog sich die Hose aus – nein, nein, nein ...

Panik stieg in ihr auf, sie begann zu schreien.

Er vergewaltigte sie wieder.

Ihr versagte die Stimme, bevor sie abschaltete und sich innerlich zurückzog.

Dieses Mal war es eine endgültige Flucht. Sie hatte sich an einen Ort begeben, an dem sie keinen Schmerz mehr spürte, keine Angst.

Als er ihr das Leben nahm, bekam sie davon nichts mehr mit – sie war schon längst nicht mehr anwesend.

Ihr Name war Carly Watson.

Es war ein wunderschöner Tag – einer von denen, die es nicht allzu oft gab. Mit warmer, milder Luft, die Sonne schien vom blauen

Himmel, eine leichte Brise wehte. Lediglich im Schatten der Bäume war es ein wenig kühler.

Ein perfekter Tag also für einen Spaziergang.

Das hatte Lena Riddle zumindest gedacht. Auf halber Strecke begann ihr Hund jedoch, unruhig zu werden. Puck konnte eigentlich nichts so leicht aus der Ruhe bringen. In den vier Jahren, die er nun schon bei ihr war, hatte er sich kein einziges Mal dermaßen aufgeführt. Und dennoch zerrte er jetzt an seiner Leine, als hätte er beschlossen, sie auf keinen Fall ihren gewohnten Weg durch den Wald gehen zu lassen.

»Komm schon, Puck. Du wolltest doch unbedingt raus, schon vergessen?«

Sie lief versuchsweise noch einen Schritt voraus, aber der groß gewachsene Golden Retriever setzte sich auf die Hinterläufe und

schien nicht gewillt zu sein, sich auch nur einen Zentimeter weiterzubewegen.

Genau in diesem Augenblick, leise, ganz leise, hörte sie ... ein Geräusch.

Puck fing an zu knurren. »Still«, flüsterte sie und legte ihm eine Hand auf den Kopf. Sein Nackenfell hatte sich aufgestellt, sein Körper war angespannt. »Schon gut, Dicker. Bleib ruhig.«

Sie standen nun mitten auf dem Weg. Lena hob den Kopf und horchte. Die schwache Brise, die den ganzen Tag über geweht hatte, hatte sich plötzlich gelegt. Und auch die sie umgebenden Geräusche, die vom vielfältigen Leben im Wald zeugten, waren verstummt. Ihr Herz schlug einmal, zweimal.

Es herrschte absolute Stille.

Da war es wieder. Es klang irgendwie ... dumpf. Weit weg. Vielleicht war es ein Tier, das sich irgendwo verfangen hatte?

Sie konzentrierte sich, wobei sie angestrengt die Augenbrauen zusammenzog. Da, schon wieder. Lena versuchte ihren Blick auf die Stelle zu fokussieren, wo das Geräusch herkam.

Puck winselte und zog noch stärker an der Leine. Lena drehte den Kopf, um besser lauschen zu können. Doch das Geräusch war verschwunden. Lediglich das Rascheln der Blätter vom leicht einsetzenden Wind und der Ruf eines Vogels waren zu hören. Irgendwo in der Ferne hörte sie ein Auto davonfahren.

Dennoch – allein die Erinnerung an dieses Geräusch, was auch immer es gewesen sein mochte, ließ sie schauern.

»Weißt du was, Puck?«, murmelte sie. »Du hast recht. Wir verschwinden hier besser.«

In ein paar Stunden musste sie ohnehin zur Arbeit.

»So, bitte schön ...« Er beugte sich über sie und begutachtete ihr Haar.

Die glänzenden blonden Strähnen waren nun auf Kinnlänge gestutzt, schnurgerade und so gleichmäßig wie nur möglich.

Blind und mit starrem Blick schaute sie an ihm vorbei.

Der leere Ausdruck in ihren Augen ärgerte ihn zwar, überrascht war er jedoch nicht. Er hatte es kommen sehen. Bereits ihre erste Reaktion, ihr erster Schrei, hatte darauf schließen lassen.

Dieses Mädchen besaß keinen Lebensmut mehr, und wenn der Kampfgeist einmal erloschen war ...

Tja. Nichts zu machen.

Sorgfältig sammelte er das Haar auf, wählte einige Strähnen aus und ließ den Rest in eine Tüte fallen, die er zu dem Bündel legte, das er hinaustragen würde. Später. Zuerst musste er sich noch um einige Dinge kümmern.